

2\_Editorial | 4\_Interview Freizeitarbeit | 6\_Freizeit als Herausforderung | 7\_Freizeit zum Entdecken | 8\_Portrait Felix Dietzsch | 9\_Portrait Tobias Waschke | 10\_Das Projekt BEA | 11\_Freizeitangebote des FED | 12\_Gastbeitrag Dörthe Weddige-Degenhardt | 14\_Rock an der Wabe 2012 | 15\_Die kleine Kneipe | 16\_Etablierte Theaterarbeit | 17\_Kunst verbindet | 18\_Freizeit nach Lehrplan | 19\_Freizeit in der Therapie | 20\_prisma | 23\_Adressen | 25\_Spendenprojekt | 26\_Azubi-Tausch



**NeuErkerode**  
Evangelische Stiftung

# NeuErkeröder Blätter

HEFT 89 | SEPT 2012

FreiZeit

# LIEBE LESERIN UND LIEBER LESER!



In unserer freien Zeit können wir den Aktivitäten nachgehen, die wir mögen. Der Müßiggang war auch schon immer die Zeit, in der es darum ging, Neues zu entdecken und auszuprobieren, Zeit zum Nachdenken zu haben, und Zeit, um die eigenen Fertigkeiten und Talente zu entwickeln. Das Wort Schule stand in der Antike für genau diese Form des Müßiggangs, wie wunderbar.

Später geriet die freie Zeit in Misskredit. Man erfüllte lieber seine Pflicht und strengte sich an, der Müßiggang wurde zur Gefahr, zum Anfang aller Laster. »Ohne Fleiß kein Preis«, »Wer rastet, der rostet«. Das hatte Folgen: Wer viel arbeitet und wenig Freizeit hat, verfügt über einen hohen sozialen Status. Den US-Amerikanern ist freie Zeit noch heute zutiefst suspekt. Zum einen, weil keiner Zeit dafür hat, zum anderen, weil es sich einfach nicht gehört. Das Thema Arbeit war sogar Thema im Kampf der Gesellschaftssysteme: Im Sozialismus wurde Arbeit, die nicht vorhanden war, simuliert – bis zum Zusammenbruch des Systems.

Heute ist das Handy den ganzen Tag angeschaltet, E-Mails werden immer abgerufen. Wer im Urlaub ist, muss sich per Abwesenheitsnotiz dafür entschuldigen. Tja.

Bereits auf den allerersten Seiten der Bibel (1. Mos.2, 2f) können wir lesen, dass Gott im Rahmen seines Schöpfungsprozesses ausruhte. Er entschuldigt nicht sein Bedürfnis nach freier Zeit, nein, er segnet diesen Tag sogar. Er gibt diesem Verlangen nach Freizeit Raum und Gewicht und Wert: »Und Gott segnete den siebten Tag und heiligte ihn, weil er an ihm ruhte von allen seinen Werken, die Gott geschaffen und gemacht hatte.«

Dabei ist aktive, bewusst erlebte Freizeit eine Basis für ein zufriedenes Leben. Zeit für mich, Zeit für Gespräche mit den Menschen, die mir am meisten bedeuten, körperliche Bewegung als Ausgleich zu der sitzenden Tätigkeit im Büro, Zeit für die Themen, die mich außerhalb meines beruflichen Umfelds interessieren, Zeit für frische Ideen, Zeit zur Entspannung und Erholung. Musik hören, fernsehen, lesen und im Garten arbeiten gehören seit Jahrzehnten zu den Klassikern der Freizeitgestaltung.

Wer über die Gestaltung seiner freien Zeit selbst entscheiden kann, fühlt sich wohl, entwickelt Glücksgefühle und Gelassenheit, Lebensfreude, Selbstbewusstsein und Persönlichkeit. Das gilt für Menschen ohne eine geistige Behinderung gleichermaßen wie für Menschen, die mit einer geistigen Behinderung leben. Menschen, die durch unglückliche Umstände, durch Krankheiten oder Schicksalsschläge aus der Bahn geworfen wurden, gelingt es oftmals über die Freizeitgestaltung, wieder Lebensmut zu schöpfen und einen Neuanfang zu wagen. Ältere Menschen, die soziale Kontakte pflegen, leben zufriedener, gesünder und länger als die Altersgenossen, die ihre Zeit nicht für Aktivitäten und Gespräche nutzen. Unsere zahlreichen Freizeitangebote in Neuerkerode bilden einen wesentlichen Beitrag zur Lebensqualität unserer Bürgerinnen und Bürger und tragen damit gezielt zur Integration und zur Inklusion bei. Ich freue mich über die zahlreichen Aktivitäten und Initiativen, die unsere Mitarbeitenden und viele Ehrenamtliche gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern gestalten und bin immer beeindruckt, wie viele neue Ideen Jahr für Jahr bei uns entstehen.

In unserer aktuellen Ausgabe stellen wir einige unserer Freizeitaktivitäten vor und lassen Betreuer und Bürgerinnen und Bürger zu Wort kommen.

Genießen Sie Ihre freie Zeit, vor, während und nach der Lektüre unserer aktuellen Ausgabe!

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Rüdiger Becker'.

Ihr Pfarrer Rüdiger Becker

Direktor der Evangelischen Stiftung Neuerkerode

**»DIE TÄNZERIN«,**

so hat Christoph Stark sein Bild betitelt.  
Das Werk entstand 2012 in der Neuerkeröder  
Kunstwerkstatt Villa Luise und ist im Format  
50 x 70 cm mit Buntstiften auf Karton gemalt.  
Repro: Martina Heinkele



# »FREIZEIT IST EIN GANZ KONKRETER FIXPUNKT UNSERER ARBEIT«

Wie wird Freizeit in der Stiftung gestaltet? Welche Bedeutung hat sie für die Entwicklung der Selbstständigkeit und des Selbstbewusstseins der Bürgerinnen und Bürger in Neuerkerode? Das Gespräch mit Susanne Steffens und Birgit Reeve von der Freizeitpädagogik führte Mathias Bonn.



### SUSANNE STEFFENS

ist Sozialpädagogin und Diakonin. Sie arbeitet mit Unterbrechungen seit 1981 für die Stiftung Neuerkerode. Die Mutter von fünf Kindern fährt in ihrer eigenen Freizeit gern Rad, walkt und spielt Gitarre.

### Wie viele Freizeitangebote gibt es in Neuerkerode?

Steffens: »Regelmäßig, also wöchentlich oder 14-tägig, bieten wir zur Zeit 15 Aktivitäten an. Die Spannbreite reicht vom Spielertreff bis zur Kochgruppe. Pro Monat ergänzen rund zehn Ausflüge oder Besuche von kulturellen Veranstaltungen dieses Angebot. Dazu kommen unsere Feste.«

### Nach welchen Aspekten werden die Freizeitangebote ausgewählt?

Reeve: »Wir orientieren uns selbstverständlich an den Wünschen der Bürgerinnen und Bürger. Die Bürgervertretung, zur Zeit vertreten durch Herrn Köneemann, hat großen Einfluss auf die Entwicklung unserer Angebote. Bei den Ausflügen orientieren wir uns an der Jahreszeit, bei den kulturellen Events an den aktuellen Trends.«

### Gibt es besondere Kriterien, an denen Sie sich bei der Freizeitgestaltung orientieren, wenn Sie Angebote für Menschen mit einer Behinderung entwickeln?

Steffens: »Wir entwickeln Angebote für eine normale Freizeitgestaltung. Alles, was Menschen typischerweise in ihrer Freizeit unternehmen, gibt es auch bei uns. Das ist ein ganz konkreter Fixpunkt unserer Arbeit.«

### Welche Freizeitangebote werden wie intensiv angenommen?

Reeve: »Natürlich erfreuen sich die großen Feste, zum Beispiel Silvester oder das Oktoberfest, großer Beliebtheit. Daran nimmt die Mehrzahl der Bürgerinnen und Bürger Neuerkerodes teil. Zur Disko kommen bis zu 150 Besucher, ins Kino gehen pro

Vorstellung 30 bis 50 Personen und der Seniorennachmittag wird von rund 30 Bürgerinnen und Bürgern besucht.«

### Wie viel Zeit haben die Bürgerinnen und Bürger Neuerkerode für ihre Freizeit?

Steffens: »Auch hier haben wir eine ganz normale Situation. Unsere Bürgerinnen und Bürger arbeiten, die Älteren haben ihre Arzttermine und genießen Ruhephasen. Wie in jedem Privathaushalt findet Freizeit vor allem in den Abendstunden und am Wochenende statt.«

### Wie viel Geld stellt die Stiftung für die Betreuung der Bürgerinnen und Bürger zur Verfügung?

Reeve: »Wir sind vier Kollegen, alle in Teilzeit in der Freizeitpädagogik tätig. Das ist der eine Teil der Kosten. Der andere Teil betrifft Kosten für Material, Gagen und die Finanzierung von Investitionen.«

Im vergangenen Jahr war dies zum Beispiel die Großleinwand. Einen Teil dieser Kosten finanzieren wir durch unsere Einnahmen aus Getränke- und Speiseverkäufen. Das motiviert alle und macht Spaß.«

### Welche Rolle spielen ehrenamtliche Helfer bei der Gestaltung der Freizeit in Neuerkerode?

Steffens: »Eine große. Rund 20 Bewohner engagieren sich ehrenamtlich bei uns. Das Engagement reicht vom Getränkeausschank bis hin zur Tätigkeit als DJ. Zwei unserer engagierten Helfer, Alfred Schlatter und Gerd Horrmann, sind bereits seit 30 Jahren engagiert im Freizeitbereich tätig.«

Reeve: »Darüber hinaus unterstützen uns fünf Personen, die nicht in Neuerkerode leben, bei der Arbeit. Das Engagement dieser ehrenamtlichen Helfer reicht von der Leitung einer Pfadfindergruppe bis zur Kursgestaltung der Kunst für Senioren.«

### Wie hat sich das Freizeitangebot im Laufe der Zeit entwickelt?

Steffens: »Die Frage kann ich ganz konkret beantworten. Ich begann 1981 hier in der Stiftung mit meinem sozialen Jahr. Damals war der Bereich neu gegrün-

det. Es gab eine Planstelle, die Angebote fanden fast ausschließlich in Neuerkerode statt, nur in den Sommerferien gab es Ausflüge.

Der offene Abend und die Disko stammen bereits aus dieser Zeit.«

### **Wie entwickeln sich Selbstständigkeit und Selbstbewusstsein durch die erfolgreiche Teilnahme an Freizeitangeboten oder Freizeitgruppen?**

Reeve: »Insbesondere die Ehrenamtlichen erobern sich neue Kompetenzen, werden wahrgenommen, erfahren Anerkennung und lernen, ihre Freizeit sinnvoll und aktiv zu gestalten.«

Steffens: »Jede Regelmäßigkeit bereichert das Leben der Bürgerinnen und Bürger um Sicherheit und Orientierung. Wenn es ein Termin im Rahmen der Freizeit ist, nimmt jeder Mensch diesen umso lieber wahr. Die Zunahme des Selbstbewusstseins kann ich beinahe täglich erleben. In meiner Schwimmgruppe zum Beispiel.«

### **Wie sehen Ihre Pläne für die Zukunft aus?**

Steffens: »Wir möchten noch mehr Angebote für Jugendliche und junge Erwachsene anbieten, z. B. einen offenen Jugendtreff.«

### **Was wünschen Sie sich, bezogen auf Ihre Arbeit?**

Reeve: »Wir benötigen mehr Platz. Wir wünschen uns einen anderen Ort für unsere Freizeitarbeit. Nach der Eröffnung des neuen Dorfgemeinschaftshauses werden wir den neuen Saal nutzen und bekommen den Alten Dorfkrug für unsere Freizeitarbeit.«

### **Was ist der Erfolg Ihrer Arbeit?**

Steffens: »Wir erhalten ungefragt, direkt und sofort Feedback für unser Engagement. Da stehen dann Teilnehmer im Büro und sagen uns, wie schön sie den gestrigen Abend erlebt haben. Das ist ein wunderbares Gefühl!.« |

### **DAS FREIZEITANGEBOT IN NEUERKERODE**

Zum Freizeitangebot in Neuerkerode gehören neben den Maßnahmen, die Frau Steffens und Frau Reeve im Interview erläutern, zahlreiche weitere Aktivitäten.

Eines großen Bekanntheitsgrades – auch außerhalb des Dorfes Neuerkerode – erfreuen sich zum Beispiel das Theater Endlich, die Rockband The Mix und die Künstlervilla Luise. Auch Dorfkrug, Kiosk, Lebensmittelladen und Friseur sind, wie überall sonst auch, beliebte und wichtige Treffpunkte für die Freizeit. Die Ideen für weitere wertvolle Projekte (von der eigenen Landwirtschaft über den Zirkuswagen bis hin zur Fahrradgruppe) kamen zumeist von den Mitarbeitenden, die für diese Aktivitäten auch heute noch verantwortlich sind.

»Alle Aktivitäten der Freizeit stehen für ein lebendiges Miteinander, für gelebte Integration und Inklusion. Eine aktive Freizeitgestaltung ist die Basis für ein zufriedenes Leben und für eine positive seelische Entwicklung. Wer über seine Freizeit selbst entscheiden darf, verwirklicht sich selbst. Ich freue mich, dass wir unseren Bürgerinnen und Bürgern ein derartig großes Spektrum an Freizeitmöglichkeiten anbieten können«, sagt Rüdiger Becker.

»Ich bin sehr stolz und dankbar, dass sich viele Mitarbeitende so stark für diese Themen engagieren. Ohne dieses Engagement und ohne den Einsatz der vielen Ehrenamtlichen wären wir nicht dort, wo wir heute stehen. Dass unsere ›Leuchttürme‹ Theater Endlich und The Mix ein Publikum außerhalb Neuerkerodes für sich gewinnen konnten, begeistert mich jeden Tag aufs Neue.« | *mb*

### **BIRGIT REEVE**

ist ausgebildete Erzieherin und arbeitet seit 1997 in Neuerkerode.

Seit rund sechs Jahren ist sie in der Freizeitpädagogik tätig.





## EINE PÄDAGOGISCHE HERAUSFORDERUNG

# FREIZEIT MIT ALLEN SINNEN

Foto:  
Nik Eisenschmidt

Abenteuer, Erlebnisse und Herausforderungen in der Pädagogik wollen neue Handlungsfelder, Angebote, Ideen und Wahlmöglichkeiten anbieten und erschließen. Von Torsten Radon, Leiter des FamilienEntlastenden-Dienstes Wolfsburg der Neuerkeröder Wohnen und Betreuen GmbH

Menschen können scharfsinnig, eigensinnig, leichtsinnig, doppelsinnig, sinnlich sein, sie können Frohsinn, Blödsinn, Unsinn verbreiten, manchmal ist das, was sie tun, widersinnig, vielleicht auch sinnlos in den Augen anderer – oder aber doch sinnvoll.

Die Bedeutung der Sinne, die Sinneserfahrungen und die Sinnesschulung haben mittlerweile einen hohen Stellenwert. Doch die individuelle Realität sieht oftmals ganz anders aus. Es ist immer wieder zu beobachten, dass Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit und ohne Behinderung durch einen großen Medien- und PC-Konsum oder durch permanente Handy-Nutzung mit Geräuschen und Bildern überflutet werden. Sinneserfahrungen und Erlebnisse werden in einem hohen Maße nur noch aus zweiter Hand konsumiert.

»Begreifen« kommt von »greifen«, aber was nehmen wir taktil wirklich wahr? Unsere Augen werden mit flimmernden Bildern überhäuft, aber was sehen wir wirklich? Unsere Füße stecken fast ganzjährig in Socken und Schuhen, aber was und wie spüren wir dann noch?

Pädagogik stellt eine Herausforderung für jeden Teilnehmer dar. So geht es in der Erlebnispädagogik fast immer um Selbsterfahrung, Handlungsorientierung,

ganzheitliches Lernen, um Lernen in der Gruppe, um Kooperation und Lernen an realen Situationen. Es geht um individuelle Grenzerfahrungen, Wahrnehmung und Reflexion, Kooperation, Interaktion, Kommunikation und Nachhaltigkeit. Das sind elementare und zentrale Dimensionen unseres Lebens.

Ziele einer präventiven Erlebnis-Pädagogik sind die Entwicklung und Stabilisierung von Eigeninitiative und Selbstvertrauen und die Schulung der Wahrnehmungsfähigkeit sowie die Vermittlung von sozialen Erfahrungen und Selbsterfahrung. In erster Linie dienen erlebnisorientierte Aktivitäten dazu, eigene Stärken und Schwächen zu erkennen, zu akzeptieren oder über Veränderung nachzudenken und ein positives Selbstkonzept aufzubauen.

Darüber, dass auch Menschen mit einer geistigen Behinderung zu reflexiven Prozessen in der Lage sind, besteht kein Zweifel. Im Rahmen naturkundlicher und erlebnisorientierter Aktivitäten in überschaubaren Gruppen entwickeln sich vielfältige Kompetenzen. Das bedeutet aber auch, dass individuelle und gemeinsame Bedürfnisse und Vorstellungen geklärt werden müssen. |



## STÖBERN UND ENTDECKEN

# EIN HOHES MAß EIGENVERANTWORTUNG

»Es wird erzählt, dass in diesem Zirkuswagen Willy Brandt und Erich Honecker einen Wodka zusammen getrunken haben«, sagt Norbert Kluge, Mitarbeiter der Wohngruppe Sonnenschein 4. »Zumindest ist das eine schöne Geschichte«, schmunzelt er. Von Stephan Querfurth

Foto Zirkuswagen:  
Stephan Querfurth

Foto Camping:  
Norbert Kluge

Zirkuswagen leben einfach von den Geschichten, die sie umgarnen. Und von den Menschen, die sie beleben. Derzeit steht der Wagen noch im Hof des Hauses Sonnenschein. Bis zum Herbst soll alles fertig sein. Alles, das ist die Inneneinrichtung, die so eine ganz eigene Atmosphäre atmet, das ist eine Veranda, die noch angebaut wird, das sind Strom- und Wasseranschlüsse. »Wir möchten ihn eigentlich zum Herbst schon vermieten«, sagt sein Kollege Otto Korf, »Wir wollen damit die Möglichkeit schaffen, Wohnen auszuprobieren.« Das Angebot ist auch offen für Angehörige und Familien.

Zirkuswagen, Campingwagen ... Nein das ist nicht das gleiche. Das mit dem Campingwagen, das ist ein anderes Projekt der Sonnenscheiner. »Camping für Dich – Fahr mal hin«, steht auf dem Flyer, den der »Sonnentrödel e.V.« herausgibt. Einen Verein haben sie gegründet – davon soll hier keine Rede sein. Also: »Sonnentrödel e.V.« vermietet einen Campingwagen. An jede. An jeden. Er steht am Ufer des Klostersees bei Lehnin in der Mark Brandenburg auf einem Naturcampingplatz, ist komplett eingerichtet, hat Heizung, ein Vorzelt – und auch Boote gehören dazu. Unterhalten wird er von Bürgerinnen und Bürgern der Wohngruppe Sonnenschein 4 in Neuerke-

rode. Sie übernehmen auch Pflege und Reinigung. Viele Projekte hat die Gruppe schon entwickelt: Den Trödelladen z. B., den Bewohnerinnen und Bewohner der Gruppe in ihrer Freizeit zusammen mit Ehrenamtlichen betreiben. Da gibt es Regale voll zum Stöbern und Entdecken: Glas, Porzellan, Keramik, Holz, Kitsch und Nippes, Zierrat und Haushaltswaren, Kunst und das, was man sich schon immer einmal hinstellen wollte ...

Und dann sind da noch die Tiere. »Da geht es um Tierpflege, aber auch um Vermarktung von Fleisch und Eiern beispielsweise«, erläutert Otto Korf. »Selbstverständlich als Freizeittätigkeit nach der Arbeit.« Schweine sind da und Fische, eine Voliere, Hühner und jetzt auch ein Pfau. Und die Wellensittichzucht. Und die Kaninchen. »Die Bewohner unserer Gruppe leisten da ein hohes Maß an Eigenverantwortung«, sagt Otto Korf, »und werden dadurch viel selbstständiger.«

An drei bis vier Abenden der Woche ist das Internet-Café geöffnet, das die Frauen und Männer von Sonnenschein 4 ins Leben gerufen haben. Aber es gibt auch die Urlaube, die die Frauen und Männer der Gruppe für sich verbringen und genießen. Besonders beliebt sind Städtereisen mit Aufenthalt in Jugendherbergen. |



## FELIX DIETZSCH: FACHSCHULE HEILERZIEHUNGSPFLEGE

# FREIZEITARBEIT IN DER AUSBILDUNG

Foto:  
Stephan Querfurth

»Es ist einfach so, dass ich morgens mit guter Laune zur Arbeit gehe und abends mit einem Lachen auch wieder zurück«, sagt Felix Dietzsch. Der Schüler der Fachschule für Heilerziehungspflege hat gerade sein Praktikum im Neuerkeröder Freizeitbereich beendet. Von Stephan Querfurth

Als wir ganz kurz vor den Sommerferien miteinander reden, ist Felix Dietzsch noch im zweiten Ausbildungsjahr der Neuerkeröder Fachschule. Nach den Sommerferien ist der junge Mann, der aus Dettum, einem der Dörfer im Umfeld Neuerkerodes, kommt, dann bereits im dritten Ausbildungsjahr – das bedeutet, in einem Jahr wird er seine Ausbildung beenden. Er möchte sein Examen bestehen, er möchte dann auch weiterhin in Neuerkerode tätig sein, möglichst in einer Wohngruppe: »Die Arbeit hier in Neuerkerode ist spannend und vielseitig, interessant und kreativ«, sagt er.

### **Eine unglaublich interessante Zeit hier**

»Ursprünglich wollte ich ja einmal Koch werden«, erzählt er. Im Rahmen der Ausbildung als Sozialassistent war er als Praktikant vier Wochen in der Neuerkeröder Küche tätig. Und dann gab es ein Praktikum in der Neuerkeröder Wohngruppe Sonnenschein 4. Die Erfahrungen dort krepelten durchaus sein Leben um: Felix Dietzsch bewarb sich an der Neuerkeröder Fachschule und bekam einen Ausbildungsplatz. »Die Ausbildung ist sehr personen- und praxisbezogen«, berichtet er. »Ich hatte noch nie so gute Lehrer, man kann über alles reden, manchmal ist es richtig familiär.« Und dann fügt er noch hinzu: »Aber es ist auch richtig an-

strengend.« Besonders spannend findet er die medizinischen Fächer und die psychologischen Ausbildungsinhalte. Nachdem er im ersten Ausbildungsjahr die von der Schule vorgeschriebene Praxiszeit in einer Wohngruppe mit erhöhtem Pflegebedarf absolviert hat, war er nun im zweiten Ausbildungsjahr im Neuerkeröder Freizeitbereich tätig. Er hatte sich an der Praxisstellenbörse, die die Fachschule einmal jährlich veranstaltet, über Praktikumsplätze informiert, hatte dann im Freizeitbereich hospitiert – und den Platz bekommen.

»Eine unglaublich interessante Zeit hier im Freizeitbereich liegt hinter mir«, sagt Felix Dietzsch. »Schade, dass das Jahr bereits vorüber ist.« Neben der theoretischen Ausbildung in der Fachschule habe ich pro Woche hier 15 Stunden mitgearbeitet.« Das waren viele Ausflüge, die Disko am Freitagabend oder sonntags das Offene Cafe. Besonders viel Interesse habe er aber am Donnerstagstreff gehabt, berichtet er, »eine Veranstaltung, die sich besonders an schwerstmehrfachbehinderte Menschen richtet.«

Die Arbeit der ehrenamtlichen Helfer sei etwas ganz Wesentliches, berichtet er noch: »Ohne ihre intensive Mithilfe in der Organisation, könnten wir manche Veranstaltung nicht auf die Beine stellen.« |





## TOBIAS WASCHKE ÜBERNIMMT EHRENAMT IN SEINER FREIZEIT

# WÜRDIGUNG IN ROT

Das ist Wertschätzung des Einsatzes. Das ist Anerkennung der Arbeit. Tobias Waschke ist stolz auf sein rotes T-Shirt mit dem weißen Schriftzug »Ehrenamtlicher Mitarbeiter im Freizeitbereich«. Das ist wie ein textiler Orden. Von Stephan Querfurth

Foto:  
Stephan Querfurth

Sein Arbeitsalltag beginnt montags im Bereich der Neuerkeröder Werkstätten GmbH. Hin und wieder erledigt er mit Kollegen aus dem Werkstattbereich Auftragsarbeiten in einer Schokoladenfabrik oder bei Ikea. Sein Freizeitalltag ist die Mitarbeit im Freizeitbereich der Stiftung. Seit gerade drei Jahren bewohnt der jetzt 23-Jährige sein Einzelzimmer in der Wohngruppe Weidenweg 5 in Neuerkerode. Fahrradfahren ist ein Hobby von ihm und Musikhören. »Ich mag Musik aus ganz vielen Richtungen«, erzählt er, »ganz besonders gern aber höre ich Hip Hop.« Auch viele Freunde hat Tobias Waschke mittlerweile, und in Neuerkerode und Umgebung gibt es eigentlich viel zu erleben. Aber: »In den Freizeitbereich, da wollte ich von Anfang an gern rein«, berichtet er. Gern rein, das bedeutet nicht, an den vielfältigen Angeboten und zahlreichen Veranstaltungen teilzunehmen, nein, da hatte Tobias Waschke von Anfang an sehr konkrete Vorstellungen. »Mitarbeiten wollte ich«, sagt er selbstbewusst und etwas Stolz klingt auch durch, wenn er fortfährt, »und das hat ja auch geklappt. Ziemlich schnell.«

Die Mitarbeiterinnen des Freizeitbereiches waren froh, als ihnen da jemand seine Hilfe anbot. Viele der Veranstaltungen erfordern ein großes Maß an Vorbe-

reitungen. Allein bei der Disko oder dem Offenen Abend beispielsweise. Da müssen Stühle, Tische und Bänke als Sitzgelegenheiten aufgebaut werden, da müssen die Getränke herbeigeschafft werden, da müssen schwere Lautsprecherboxen transportiert werden, da muss verkabelt werden ... – public doing. »Herr Waschke hilft und macht und tut«, sagt eine der Kolleginnen. »Ohne ihn und all die anderen, die ehrenamtlich bei uns tätig sind, könnten wir manches nicht auf die Beine stellen. Unsere ehrenamtlich Mitarbeitenden tragen also erheblich dazu bei, dass der Freizeitbereich ein hohes Qualitätsniveau an Freizeitangeboten für alle Bedürfnisse anbieten kann.« Eine große Unterstützung sind Tobias Waschke und die anderen Ehrenamtlichen des Freizeitbereiches auch bei Wanderungen. Hier wird oft jede Hand gebraucht.

Früher haben seine Eltern Tobias Waschke oft gleich nach der Disko am Freitagabend zum Wochenende nach Hause geholt. Inzwischen winkt er da schon ab. »Hinterher gibt es noch so viel zu tun«, sagt er, »abbauen, wegtransportieren, aufräumen, da ist es besser, meine Eltern kommen erst am Samstagmorgen. Das ist dann weniger stressig.« |

# PROJEKT UNTERSTÜTZT JUNGE MÜTTER

## BEA GIBT PERSPEKTIVE

Foto:  
Projektteam BEA  
Wolfenbüttel

Da ist sie plötzlich junge Mutter, vielleicht auch noch alleinerziehend, ohne Partner. Von der Freizeit, die sie früher genießen konnte, ist nicht mehr viel übrig. Das Kind stellt Ansprüche. Von Claudia Krebs, Projekt »Baby, Elternzeit und Ausbildung« (BEA) der Diakonie gGmbH Wolfenbüttel

Auch diese Mütter nehmen ihr Leben in die Hand, so schwer es auch augenblicklich sein mag. Sie nehmen den Rest ihrer freien Zeit und setzen sie für sich und die Zukunft ihres Kindes ein. Eine Investition, um Bodenhaftung zu bekommen. Es gibt diese Mütter, und sie können zu Recht stolz darauf sein, was sie leisten: Baby und Elternzeit und Ausbildung. »BEA« heißt folglich auch ein Projekt, das die Diakonie Beschäftigungsgesellschaft gGmbH in Kooperation mit dem Pro-Aktiv-Center des Landkreises Wolfenbüttel seit eineinhalb Jahren durchführt. Seit Mai diesen Jahres ist diese Beschäftigungsgesellschaft eine der Gesellschaften der Evangelische Stiftung Neuerkerode.

Ansprechen will dieses Projekt Schwangere unter 27 Jahren und junge Mütter mit besonderem Unterstützungs-, Beratungs- und Förderungsbedarf. Oft konnten sie keinen Schul- oder Berufsabschluss erhalten oder sind auf Grund ihrer psychosozialen Lage nur begrenzt auf dem Arbeitsmarkt vermittlungsfähig.

Die Projektarbeit orientiert sich an der Lebenssituation der Mütter. Durch die Vernetzung örtlicher Hilfsangebote bzw. dem Aufzeigen nahe liegender Anlaufstellen wird eine Unterstützung bei der be-

ruflichen Orientierung gewährt und Hilfestellung bei lebensweltorientierten Qualifizierungsangeboten ermöglicht. Ein zweiter Aspekt der Arbeit ist das Case Management. Diese Einzelfallberatung findet im Rahmen intensiver sozialpädagogischer Betreuung und Begleitung der jungen Mütter und ihrer Kinder statt. Angestrebt wird die Stabilisierung familiärer Lebenslagen und die Abstimmung über einen möglicherweise weiterführenden Unterstützungsbedarf.

Wenn die Gruppe der jungen Frauen sich dann einmal wöchentlich trifft, ist Austausch über eigene Erfahrungen etwas Wesentliches. Angesprochen werden aber auch gesunde Ernährung, die existenzielle Erschütterung bei plötzlichem Kindstod, Unfallverhütung, Erste Hilfe, Gesundheitsvorsorge, Schuldenprävention, Suchtprävention, kindliche Entwicklung, Kinderbetreuung, berufliche Orientierung oder Partnerschaft. Oft erfordern akute Probleme auch eine sofortige Intervention.

Die Diakonie Beschäftigungsgesellschaft gGmbH Wolfenbüttel ist ein Unternehmen der Evangelischen Stiftung Neuerkerode und bietet Menschen mit gesellschaftlichen Schwierigkeiten praktische und theoriebezogene Qualifizierung. |





## FREIRAUM ZUM AUSPROBIEREN

# FREIZEIT IM FED BRAUNSCHWEIG

Auf dem Sonnendeck Süd, auf dem Dach eines Parkhauses, herrscht über den Dächern von Braunschweig ein Stück weit Strandatmosphäre ... Von Cornelia Kuhlmann, Leiterin des FamilienEntlastendenDienstes Braunschweig

Foto:  
Nik Eischmidt

Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit Behinderung haben ähnliche Freizeitbedürfnisse und Hobbies wie Gleichaltrige ohne Behinderung. Sie möchten ins Kino gehen, Konzerte besuchen, in der Disko tanzen, Sport treiben, in der Gruppe Spaß haben und sie wünschen sich Freunde. Mit dem FamilienEntlastendenDienst (FED) der Neuerkeröder Wohnen und Betreuen GmbH können sie ihre Freizeit vielfältig und abwechslungsreich gestalten.

Vivien: »Das Schönste waren für mich die Tage in Hamburg, Städtetouren, Konzerte und Diskobesuche mag ich besonders gerne.«

Das Angebot reicht von wöchentlichen Gruppen im Anschluss an den Schulalltag über Aktionen an den Wochenenden bis hin zu Kurzreisen, Städtetouren und Feriencamps. Markus: »Die Männergruppe finde ich am besten. Wir machen immer total coole Sachen und haben viel Spaß miteinander. Auch die Silvesterparty und der Ausflug in den Ersepark waren super!« Bei den FED-Sportangeboten steht, anders als bei konventionellen Sportkursen, der Spaß und nicht die Leistung, erst recht nicht der Leistungsvergleich im Vordergrund. Die Freizeitgruppen bieten ein buntes Angebot und sind darüber hinaus eine Plattform, um Freundschaften zu knüpfen und zu pflegen. Ziel der Angebote ist auch immer die Verselbständigung der

Teilnehmer, die schrittweise Loslösung von den Eltern und die Erweiterung der sozialen und emotionalen Kompetenzen. Den Teilnehmern wird ermöglicht, ihre Freizeit altersgerecht, selbstbestimmt und so frei wie möglich zu gestalten. Durch Akzeptanz in der Gruppe und die gemeinsamen Erfahrungen werden Selbstbewusstsein und Eigenverantwortlichkeit der Teilnehmer aufgebaut und gestärkt. Die Freizeitangebote wecken die Neugier und geben den jungen Menschen mit Behinderung den notwendigen Freiraum zum Ausprobieren und Experimentieren. Ziel der FED-Freizeitangebote ist die Bereitstellung von adäquaten Rahmenbedingungen und Ressourcen, damit junge Menschen mit Behinderung ihr Recht auf Freizeit nutzen können. Das Anliegen der sozialen Rehabilitation im Lebensbereich Freizeit rangiert weiter hinter der schulischen und beruflichen Rehabilitation. Der FED gestaltet auch zukünftig mit verschiedenen Kooperationspartnern Freizeitangebote, die sich auch immer an unterschiedliche Bedürfnisse richten, um so dem Anspruch der Inklusion im Freizeitbereich gerecht zu werden.

»Bisher war es wichtig, dass jeder, der anders ist, die gleichen Rechte hat. In Zukunft wird es wichtig sein, dass jeder das Recht hat, anders zu sein.« (Willem DeKlerk, Friedensnobelpreisträger.) |

# EHRENAMT – KULTUR DER ANERKENNUNG

»Freizeit«, so lehrt es uns Wikipedia, »dient der Entspannung sowie der persönlichen Entfaltung und der Pflege sozialer Kontakte, sofern diese nicht mit der Arbeitszeit in Verbindung zu bringen sind. In seiner Freizeit widmet sich der Mensch häufig seiner Familie, seinen Freunden und Dingen, die ihm Freude bereiten... Er nutzt die Zeit für das, was ihm persönlich wichtig ist.« Von Dörthe Weddige-Degenhard, MdL, SPD



## DÖRTHE WEDDIGE-DEGENHARD

geboren am 19.11.1949, Beruf: Realschullehrerin. Im Landtag seit der 15. Wahlperiode ab März 2003. In der jetzigen 16. Wahlperiode Mitglied im Kultusausschuss und Ausschuss für Rechts- und Verfassungsfragen, Mitglied des Landtagspräsidiums, Schriftführerin des Niedersächsischen Landtages, Mitglied der SPD seit 1971.

Was sind die Dinge, die dem Menschen Freude bereiten, die ihm persönlich wichtig sind?

Hier verfolgen die Menschen natürlich unterschiedliche Interessen. Eine Regel aber scheint zu sein, dass sich Freizeit häufig im Gegensatz zur »Arbeit« definiert. In der Zeit, die wir selbst gestalten können, suchen wir den Ausgleich. Wer den ganzen Tag am Computer sitzt, findet »Ent-Spannung« vielleicht im Sport, wer täglich mit Menschen zu tun hat, freut sich vielleicht auf die Gartenarbeit.

Über eine weitere Regel sind sich die Verhaltensforscher einig: Gerade soziale Kontakte bereichern das Leben und verschaffen Freude und Befriedigung. Viele Menschen engagieren sich, auch vor diesem Hintergrund gern und selbstverständlich ehrenamtlich. »Nur andere Menschen können unser Leben erfüllen. Hat es nur uns selbst zum Inhalt, so bleibt es leer.« Recht hatte Pastor Helmut Gollwitzer mit dieser Erkenntnis.

Viele Menschen fühlen sich unter Druck, obwohl wir heute mehr Freizeit haben und länger leben als die Generationen vor uns. Heute kann der Mensch mehr erreichen als früher, jedoch auch mehr verlieren. Er muss mehr selbst entscheiden und kann sich immer weniger an gesellschaftlich akzeptierten Normen und Vorgaben orientieren. Weil der Mensch sein Leben selbst in die Hand nehmen muss, gehen gemeinsame Milieus und das Gefühl des Aufeinander-angewiesenseins verloren. In dem Maße, in dem gemeinsame Erlebnisse mit anderen Menschen verloren gehen, steigt die Gefahr, egozentrisch zu werden. Um dieser Gefahr entgegenzuwirken, braucht unsere Gesellschaft das ehrenamtliche, freiwillige Engagement. Ohne diesen Einsatz wäre unsere Gemeinschaft nicht lebensfähig.

Bei einem Großbrand in Schöppenstedt, bei dem kürzlich ein Supermarkt bis auf die Grundmauern

niederbrannte, waren 200 freiwillige Feuerwehr- und Rettungskräfte im Einsatz. Menschen, die vom Arbeitsplatz oder aus dem Bett geholt wurden und für uns alle ihr Leben riskiert haben.

Die »Ehrenamtlichen« verbringen ihre freien Wochenenden, oft auch Urlaubstage, mit Übungen und Lehrgängen. Warum tun diese Menschen das? Weil sie nichts mit ihrer Freizeit anzufangen wissen?

Wohl kaum, eher, weil sie sich für die Allgemeinheit engagieren wollen, weil sie einen Sinn in ihrer Tätigkeit sehen und weil das Miteinander Spaß macht.

Freiwilliges, ehrenamtliches Engagement setzt sich auch in Niedersachsen immer mehr durch. Die Studie »Freiwilligensurvey« von 2009 weist für Niedersachsen den größten Zuwachs aus. Unser Bundesland hält zusammen mit Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz den Spitzenplatz.

International gesehen, bewegt sich Deutschland auf einem mittleren Platz – hinter den USA, Norwegen, Schweden und den Niederlanden und etwa gleichauf mit der Schweiz, Österreich und Dänemark. Der europäische Vergleich zeigt, dass die östlichen und südlichen Gebiete Europas zivilgesellschaftlich besonders wenig entwickelt sind.

Die 3. Freiwilligensurvey zeigt, dass die Bereitschaft, sich zu engagieren, in den letzten zehn Jahren gestiegen ist und zwar in den alten Ländern von 26 auf 36 % und in den neuen Ländern von 27 auf 39 %. Dabei ist erfreulich, dass es vor allem die jüngeren Menschen sind, die Interesse zeigen. Mindestens jeder oder jede Dritte in Deutschland ist ehrenamtlich tätig. Das ist ein Erfolg.

Ein großes Potenzial für ehrenamtliches Engagement liegt im Bereich der Menschen mit Migrationshintergrund. Hier sind besondere Anstrengungen erforderlich, damit auch dieser Teil der Bevölkerung aktiv einbezogen wird.

Ein Kontakt zwischen den Generationen wird umso wichtiger, je weniger dieser Kontakt auf familiärer Ebene noch gegeben ist. Ab einem Alter von 45 Jahren ist es Freiwilligen besonders wichtig, dass sich im Rahmen des Engagements Kontakte mit anderen Generationen ergeben.

Bis zu einer Altersgrenze von 75 Jahren liegt das Engagement Älterer mit 29 % bemerkenswert hoch. Das erklärt die Studie jedoch für diese Generation

mit den prägenden Erfahrungen des zivilgesellschaftlichen Aufschwungs der 1960er und 1970er Jahre. Das zahlenmäßig stärkste Engagement weist die Gruppe der 35- bis 54-Jährigen auf, mit Quoten zwischen 40 und 43 Prozent Beteiligung. Nach wie vor besteht ein Gefälle im Engagement zwischen Frauen und Männern in allen Altersgruppen. Immer noch sind mit einem Anteil von 40 % mehr Männer als Frauen (32 %) freiwillig engagiert. Dominierende Bereiche sind dabei der Sport, überhaupt das gesamte vereins- und verbandsbasierte Wesen, das politische und berufsbezogene Engagement sowie die freiwillige Feuerwehr und die Rettungsdienste, wobei auch dort der Frauenanteil steigt.

Junge Menschen im Alter zwischen 14 und 30 Jahren sind häufig im Sport, in der Jugendarbeit und in den Rettungsdiensten aktiv. Die erhöhte räumliche Mobilität und der damit verbundene Verlust der sozialen Wurzeln führen jedoch zu mehr Abbrüchen freiwilliger Tätigkeiten. Die Erhebung zeigt hier ein großes Potenzial für mehr Engagement, das es sich zu heben lohnt. Immer weniger Menschen wohnen in Deutschland noch an dem Ort, an dem sie geboren wurden und aufwuchsen. Immer häufiger mussten und müssen sie in einer neuen Umgebung zurechtkommen und neue soziale Netzwerke aufbauen. Für jüngere Menschen ist der Aufenthalt am neuen Wohnort oft nur eine Durchgangsphase und daher auch mit einer Reduzierung des freiwilligen Engagements verbunden. 1999 wohnten noch 46% der bis 30-Jährigen an ihrem Geburtsort, 2009 nur noch 34%.

Die meisten ehrenamtlichen Helfer engagieren sich im und für den Sport. Danach folgen Kindergarten und Schule, Kirche, Kultur, Freizeit und Geselligkeit. Mit Abstand folgen die Feuerwehren und Rettungsdienste.

Die Studie Freiwilligensurvey stellt fest, dass denjenigen, die sich aktiv einbringen, der Spaß an ihrer Tätigkeit und das Zusammenkommen mit sympathischen Menschen die wichtigsten Motive für das ehrenamtliche Engagement bilden.

In den Gesprächen, die ich mit ehrenamtlich Tätigen führe, höre ich häufig:

- »Ich will etwas für andere tun, mir ist es ein Leben lang gut gegangen. Ich möchte etwas zurückgeben.«
- »Es macht mir Spaß, mit anderen Menschen umzugehen.«
- »Ich will eigene Kenntnisse und Erfahrungen erweitern.«

Wir müssen also nur noch den bislang nicht freiwillig aktiven Mitmenschen nahe bringen, dass sie selbst auch von einem Ehrenamt profitieren würden.

Beispiele für ehrenamtliche Aktivitäten gibt es genug: Auf Bundesebene sind allein für die Telefonseelsorge

6.500 Menschen tätig. Mehr als zwei Millionen Anrufer suchen jährlich seelischen Beistand. Die Tafel e.V. gibt es inzwischen in mehr als 400 Städten und Gemeinden, z. B. auch in Wolfenbüttel und Schladen.

Lebensmittel, die sonst weggeworfen würden, werden im Einzelhandel eingesammelt und an Bedürftige verteilt.

Einen Teil der Vielfalt im sozialen Bereich kann man samstags in der Tageszeitung finden, von den Alltagshilfen über den Hospizverein bis zum Schiedsamt, alles ehrenamtliche Tätigkeiten. Für viele Menschen, die aus dem aktiven Berufsleben ausgeschieden sind, kommt erst einmal die Zeit des Reisens. Man möchte seine Freiheit genießen. Aber schon sehr bald merkt man, dass das Reisen, die Gartenarbeit oder das Golfspielen nicht so viel Befriedigung bringen, wie die freudige Begrüßung durch einen Bewohner hier in Neuerkerode oder das erschöpfte Zusammensitzen in der Gruppe der Ehrenamtlichen nach einem überstandenen Sommerfest oder Weihnachtsbasar.

Natürlich müssen auch die Rahmenbedingungen stimmen. Ein umfangreicher Katalog von Empfehlungen für den Gesetzgeber, aber auch für die sonstigen Handlungsträger in allen gesellschaftlichen Bereichen ist aus der Arbeit der Enquete-Kommission entstanden, der darauf abzielt, bürgerschaftliches Engagement zu stabilisieren und auszubauen.

#### **EHRENAMT IN NEUERKERODE**

Ob in den Neuerkeröder Läden, bei der Freizeitgestaltung, ob im FamilienEntlastendenDienst, in der Erwachsenenbildung oder bei der Tierhaltung: In vielen Bereichen und bei vielen Projekten erhält die Evangelische Stiftung Neuerkerode die Mithilfe von Menschen, die ihre freie Zeit spenden und sich ehrenamtlich engagieren. Für unsere Arbeit ist das ein wichtiger Beitrag, der nicht hoch genug bewertet werden kann. | *wa*

Wir brauchen eine Kultur der Anerkennung, die sich nicht nur in Form von Orden und Urkunden ausdrückt (obwohl auch die wichtig sind), sondern auch ganz praktische Absicherungen für die ehrenamtliche Tätigkeit in Form von Steuerbefreiungen für Aufwandsentschädigungen, versicherungsmäßige Absicherungen, Weiterbildungsangebote oder auch bevorzugte Einstellung von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern, die bürgerschaftlich tätig sind. Wir brauchen in den Firmen, bei den Arbeitgebern, die Erkenntnis, dass jemand, der außerhalb seiner Arbeit Verantwortung übernimmt, auch für den Betrieb eine Bereicherung darstellen kann.

Wer ein Ehrenamt übernimmt, gestaltet seine Freizeit sinnvoll. Er und sie trägt zum Zusammenhalt unserer Gesellschaft bei, hat Spaß und Anerkennung und verdient unseren Dank. |



## MUSIK KENNT KEINE GRENZEN

# ROCK OHNE BERÜHRUNGSÄNGSTE

Foto:  
Stephan Querfurth

Beim Neuerkeröder Festival spielten Behinderte und Nichtbehinderte gemeinsam – Der Sänger und Keyboarder Rory Bernstein wurde ohne Augen und als Autist geboren. Seine Band reiste extra aus Australien an. Von Melanie Rau. Der Text zum Festival Rock an der Wabe erschien am 10. Juli 2012 in der Braunschweiger Zeitung.

Am Wochenende steht Rory Bernstein tausende Kilometer von seiner Heimat entfernt auf einer Festivalbühne in Neuerkerode am Elm. Rund 1000 Zuschauer auf dem Gelände der Evangelischen Stiftung feiern den schlaksigen Rotschopf, der mit drei urig aussehenden Kollegen harte und laute Musik macht.

Die australische Kultband Rudely Interrupted bietet starken Rock zum Auftakt ihrer Deutschland-Tournee. Die prägnante Stimme des 21-jährigen Rory erinnert an Samu von den Finnen Sunrise Avenue. Die Stimmung ist auf dem Höhepunkt, der Regen vergessen. Die beiden Anheizer-Bands Underrock aus Braunschweig und New Generation von der Peter-Pan-Schule aus Wolfsburg haben noch nicht so viel Publikum. Wer schon da ist, lässt sich anstecken von der Begeisterung, mit der sie ihre Musik spielen.

Erinnerungen an Woodstock oder Scheßel werden wach. Wer erwartet hat, dass hier und heute Menschen planlos auf Instrumente hauen, wird eines Besseren belehrt.

Das gilt auch für die Lokalmatadoren der Band The Mix: vier Sängerinnen und Sänger, begleitet von sieben Musikern an Schlagzeug, Percussion, Bass und Gitarren. Die integrative Band, in der nur drei Mitglieder kein Handicap haben, spielt eigene Lieder und covert Songs, für die die zwölf neue Texte schreiben. Ihre

Hymne »Lass mich sein, wie ich bin« zur Melodie von Bob Dylans »Knockin' on Heaven's Door«: »Ich bin ich, ich gehe meinen Weg, ich will dahin, ich sehe die Welt anders.«

Die Menge ist begeistert, auch wenn der ein oder andere Ton mal etwas schiefer klingt. Sänger Sascha begleitet einen Song fetzig auf der Mundharmonika und heimt dafür besonders viel Jubel ein. Auch den Musikern merkt man die Begeisterung an.

Angetan sind auch die australischen Kollegen von Rudely Interrupted. Sie sprechen von The Mix liebevoll als »die Nummer 1 der Behindertencombos«.

Vor der Bühne tanzen stylische Mädchen mit zum Teil bunt gefärbten Haaren und eine Horde smarterer Jungs, die wohl wegen der Band »Ich kann fliegen« aus Hannover angereist sind. Neben Bakkushan aus Mannheim sind die fröhlichen Deutschrocker die einzige Band ohne behinderte Mitglieder.

Im Publikum werden erste zarte Bande geknüpft. Die urbanen jungen Leute tanzen mit Bewohnern aus Neuerkerode, es werden gemeinsame Handyfotos gemacht. Von Berührungsgängsten keine Spur. Bakkushan singen später »Böse Mädchen feiern besser«. Bei dem Fest gibt es diese offensichtlich nicht. Alle feiern gleich gut. Ein inklusives Festival – ganz exklusiv! |



## EIN ORT ZUM GENIEßEN UND ENTSPANNEN

# DIE KLEINE KNEIPE

Der Mensch benötigt Orte, wo er einen Teil seiner Freizeit verbringen kann, wo er vielleicht allein sein kann oder wo er andere Menschen trifft. Und wo er genießen kann: ein Getränk, eine Mahlzeit oder ein gutes Gespräch. Von Horst Waßmann

Fotos:  
Horst Waßmann  
Stephan Querfurth

»Die kleine Kneipe in unserer Straße, dort, wo das Leben noch lebenswert ist ...«, sang Peter Alexander vor über dreißig Jahren. Heute liest man in der Zeitung, dass in den letzten zehn Jahren ein Drittel der Kneipen und Gaststätten in Deutschland geschlossen wurden. Es fehlen die Gäste. Die Menschen sitzen lieber vor dem Fernseher oder haben Kontakt zu anderen Menschen über soziale Netzwerke im Internet. Nein, jetzt keine Gesellschaftskritik, nicht: »Früher war alles besser«. Aber manchmal gibt es auch in der heutigen Zeit noch etwas anderes.

Ein Sommertag in Neuerkerode: In der Frühstückspause und in den Nachmittagsstunden hat der Kiosk geöffnet. Schnell mal ein belegtes Brötchen, ein Eis, ein paar Süßigkeiten und Neuigkeiten aus dem Dorf nach dem Motto: »Haste schon gehört...?«

Ab Mittag ist der Dorfkrug dann geöffnet und schnell voll besetzt, einschließlich des schönen Biergartens direkt davor. Neuerkeröder Bürger, Mitarbeitende, Gäste aus den umliegenden Gemeinden sind hier Kunden. Man kann wählen zwischen Kaffee und umwerfend leckerem Kuchen, der übrigens in der Neuerkeröder Küche selbst gebacken wird, Kaltgetränken, Currywurst und Pommes oder vielleicht mal einen Hamburger oder lieber einen knackigen Salat. Für

jeden Geschmack ist etwas dabei. Qualität zu moderaten Preisen.

Abends verwandelt sich der Dorfkrug in ein »Gute-Nacht-Café«, das bis 23.00 Uhr geöffnet hat. Am Donnerstagabend gibt es »Happy Dorfkrug«, ein Freizeitangebot von Schülern der Fachschule Heilerziehungspflege für Dorfbewohner und andere Gäste mit Musik, Bingo, Themenabenden und vielem mehr. An Tagen mit wichtigen Fußballspielen gehört die Kneipe den Fußballfans, denn seit drei Jahren können hier Spiele über »Sky« live mitverfolgt werden. Für Feierlichkeiten steht die Gaststätte ebenfalls zur Verfügung. Man geht hier im Dorf also einfach mal in die Kneipe und trifft garantiert immer jemanden, mit dem man ein kleines Pläuschchen halten kann.

Leider ist der Dorfkrug momentan noch ein Selbstbedienungslokal, noch gibt es dort keine Servicekräfte, die die Gäste bedienen. Aber das liegt daran, dass aus Platzgründen hinter der Theke nur zwei Personen arbeiten können. Diese Situation wird sich aber in den nächsten Monaten ändern, wenn das Neuerkeröder Dorfgemeinschaftshaus fertiggestellt ist. Darüber werden wir in einer der nächsten Ausgaben der Neuerkeröder Blätter berichten. |



## THEATER ENDLICH

# ETABLIERTE THEATERARBEIT

Foto:  
Stephan Querfurth

Mit dem Theater ist es so eine Sache: Immer wieder müssen wir alle Leute davon überzeugen, dass es ernsthafte Arbeit ist – und doch ist es eine wunderschöne Freizeitbeschäftigung. Von Martin von Hoyningen-Huene, Regisseur und Autor, geschäftsführender Vorstand LOT-Theater Braunschweig

Betrachten wir das Ganze mal aus der Sicht des Theaters Endlich: Der Name entstand, als man die Proben innerhalb der Arbeitszeit, nicht wie zuvor in der Freizeit abhalten durfte. »Endlich!«, das war der Ausruf der Erleichterung, endlich nicht mehr Freizeit, endlich Arbeit: Das Theater Endlich war geboren. Und trotzdem füllen wir auch unsere Freizeit mit dieser Arbeit. Die Wochenenden, die Feiertage. Und vor allem gestalten wir mit unserer Theaterarbeit Freizeitangebote für ganz viele andere Menschen in Braunschweig und Umgebung. Je nachdem, wie häufig wir spielen, sehen uns 500 bis 1000 Zuschauer pro Inszenierung.

Es gibt nicht viel Erfüllenderes, was man tun kann, egal, ob es in der Freizeit oder in der Arbeitszeit ist, als andere Menschen dazu zu bringen, beseelt den Ort des Geschehens zu verlassen.

Beseelt, erfüllt, dazu vielleicht noch inspiriert, das sind Worte, die eine gute Art, seine (Frei)Zeit zu verbringen, ausmachen. Das kann auch bei vielen anderen Tätigkeiten, z. B. bei sportlichen und handwerklichen, der Fall sein, für uns ist es die künstlerische Auseinandersetzung mit einem Thema und die Präsentation unserer Ergebnisse für ein Publikum. Theater ist immer arbeitsaufwendig, wenn man es gut

machen will – und wir wollen es immer so gut wie möglich machen.

Dazu gehören ganz nebenbei auch Fähigkeiten, die über das Künstlerische weit hinausgehen: Disziplin, Sozialfähigkeit, Toleranz, eine gesunde Mischung aus Bescheidenheit und Selbstbewusstsein und schließlich die Fähigkeit, sich auszudrücken.

Diese Dinge spielen auch eine wichtige Rolle bei den reinen Freizeitprojekten, die im Rahmen der Theaterarbeit in Neuerkerode stattfinden. Zum Beispiel in der Nachwuchsgruppe, die nach den Sommerferien wieder jeden Donnerstag Nachmittag stattfinden wird, oder bei den Findlingen, der Gruppe für Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderungen, die in Kooperation mit dem LOT-Theater jeden Dienstag in Braunschweig proben.

Nicht umsonst haben die Findlinge den von der »Wolfsburg AG« und dem »Projekt Region Braunschweig GmbH« erstmalig verliehenen und in der Welfen Akademie Braunschweig überreichten »Regionalen Bildungspreis 2011« gewonnen.

Mit unserer Theaterarbeit zeigen wir: Seht her, wir können das, wir möchten euch etwas von uns erzählen, wir sind wichtig! Nutzt eure Freizeit und kommt, um euch das anzusehen!! |



# FREIZEITERLEBEN BEREICHERT

Faune, Elfen und Drachen zwischen Rosmarin, Ringelblumen und Minze. Pralle, sinnliche, weibliche Körperformen vor einer Steinwand, deren neutrale reizvolle Tristesse von rankendem Weinlaub begrenzt wird. Von Stephan Querfurth.

Foto:  
Stephan Querfurth

Die jüngste Ausstellung des Neuerkeröde Keramikers Thomas Hoops aus der Neuerkeröder Kunstwerkstatt Villa Luise ist jetzt gerade zu Ende gegangen. Sechs Wochen lang wurde sie im Hof einer Apotheke in der Braunschweiger Innenstadt von vielen Menschen besucht. Der Hof, wie ein Pentagramm zwischen Wohn- und Geschäftshäusern im belebten Einkaufsbereich der Stadt eingebettet, wirkt wie eine Oase der Ruhe. Bei der Vernissage Anfang Juli erläuterte der Keramiker sein kreatives handwerkliches Vorgehen: »Ich beginne bei figürlichen Skulpturen an den Füßen, arbeite mich bis zum Kopf hin vor und ende mit der Gestaltung von Augen und Ohren.«

Manchmal tun wir Dinge, die wie Freizeit aussehen, und ich kenne Menschen, die sagen, ich habe mein Hobby zum Beruf gemacht. In der Villa Luise z. B. gibt es solche Menschen. Beschäftigte der Tagesförderung, die mit aller ihrer Hingabe dort arbeiten und doch Dinge tun, die wie die Leichtigkeit und Unbeschwertheit einer Freizeitmaßnahme anmuten. Es entstehen Bilder, Skulpturen und schöne Dinge, die das Freizeiterleben anderer Menschen bereichern. »Und dennoch ist das, was die Beschäftigten in der Tagesförderung Villa Luise tun, Arbeit, entlohnte, strukturierte Arbeit, mit Rechten und Pflichten«, erläutert Andreas Steffens, Abteilungsleiter Tagesförderung in Neuerkerode.

Bei der Ausstellungseröffnung von Thomas Hoops hieß es, Kunst sei ein Stück dessen, was Menschen untereinander verbindet, man redet darüber, auch wenn man kontrovers diskutiert, man tauscht sich aus.

»Art brut«, sagt Martina Heinkele, Leiterin der Neuerkeröde Kunstwerkstatt Villa Luise, »wird international diese Kunst jenseits akademisch gelehrter Stilrichtung und etablierter Kunstströmungen genannt.« In vier Arbeitsgruppen haben 40 Bürgerinnen und Bürger Neuerkerode in der Villa Luise ihren Arbeitsplatz an kreativen Materialien gefunden. Einige von ihnen sind seit Jahren über ihr künstlerisches Können in der regionalen Kunstszene durchaus keine Unbekannten mehr, seit jetzt 30 Jahren gibt es in Neuerkerode eine Kunstwerkstatt. Zu ihnen gehört beispielsweise Sybille Kautz mit ihren stark expressiv gefärbten Werken, die zu den nominierten Künstlern für den Aktion-Kunst-Preis 2012 gehört. Einige ihrer Arbeiten wurden in diesem Zusammenhang auch im



Museum Abtei Liesborn ausgestellt und fünf Ihrer Werke für kommende inklusive Ausstellungen angekauft. 2010 wurde Sybille Kautz auch für den EUWARD nominiert, der bekannteste europäische Wettbewerb für Kunst von Menschen mit geistiger Behinderung.

Joseph Beuys hat einmal gesagt:

»Das Schöpferische erkläre ich als das Künstlerische, und das ist mein Kunstbegriff.« |



## FACHSCHÜLER ENTWICKELN ANGEBOTE

# FREIZEIT NACH LEHRPLAN

Foto:  
Susanne Becker

Fachschüler für Heilerziehungspflege der Evangelischen Stiftung Neuerkerode entwickeln Freizeitangebote für Menschen mit besonderen Verhaltensauffälligkeiten.

Von Manfred Simon

Projektbezogene Angebote und Praxiserfahrung sind in der Fachschule für Heilerziehungspflege (HEP) der Evangelischen Stiftung Neuerkerode als fester Bestandteil des dreijährigen Ausbildungsplans verankert. Neben dem klassischen Unterricht können sich 25 FachschülerInnen einer Jahrgangsstufe in handlungsorientierten Lern- und Arbeitsprozessen, dem sogenannten „Lernfeldkonzept“ erproben.

In diesem Jahr entschieden sich sechs SchülerInnen für den Bereich Lebenswelten. Sie erstellten ein »Freizeitprogramm für Menschen mit besonderen Verhaltensauffälligkeiten«, das den individuellen Bedürfnissen, Fähigkeiten und Wünschen der Teilnehmer gerecht werden sollte.

Aufgrund der besonderen Behinderung einiger Bürgerinnen und Bürger in Neuerkerode können diese nur bedingt auf die Angebote des allgemeinen Freizeitprogramms zurückgreifen.

»Entsprechend unserer Projektskizze wurde eine gemischte Gruppe zusammengestellt, deren Mitglieder in ihrer Behinderung und ihrem Anspruch an Freizeitgestaltung sehr verschieden waren«, berichtet Philipp Möller. Die Gestaltung der Freizeitaktivitäten sollte sich an den Jahreszeiten orientieren. In der Advents- und Weihnachtszeit wurden mit den Teilnehmern

Kerzen gezogen und Dekorationen gebastelt, zu Beginn des Jahres wurden Faschingsmasken für die Teilnahme an Rosenmontagszug gebastelt. Im Frühjahr und Sommer folgten Spaziergänge und Ausflüge in die Umgebung. Das Abholen und Zurückbringen der Teilnehmer aus und in die Wohnungen entlastete zudem die Mitarbeitenden in den Wohngruppen erheblich. »Unsere ersten Angebote konzentrierten sich auf das gegenseitige Kennenlernen aller Teilnehmer und Beziehungsgestaltung. Es war großartig zu erleben, wie die Gruppe in ihren Aktivitäten zusammenschloss«, erinnert sich Svenja Henne. Als hilfreich wurden auch die Reflektionsgespräche nach jeder Einheit empfunden.

Die Dauer des Projektes geht über ein Schuljahr. Vier Unterrichtsstunden stehen den SchülerInnen wöchentlich zur Verfügung. Dazu kommen zwei Stunden Vorbereitungs- und Reflektionszeit.

»Wir bieten in unserer Ausbildung wesentlich mehr Stunden Praxis an, als es uns vorgegeben wird«, betont Schulleiterin Annegret Jäkel. Das sei eine große Bereicherung für alle Beteiligten und zudem ein Grund, dass die Absolventen der HEP Fachschule von sozialen Einrichtungen geschätzt würden und schnell in eine feste Stelle vermittelt werden können. |



## WENN SUCHT ALLTAG WIRD

# FREIZEIT IN DER THERAPIEARBEIT

»Plötzlich hatte ich viel freie Zeit, die es zu füllen galt ...«, sagt die junge Frau in unserem Gespräch. Es geht um Sucht und um Freizeit. Sie schildert eine wichtige Erfahrung während ihrer ambulanten Therapie im Lukas-Werk in Wolfenbüttel.« Von Carsten Feilhaber, Dipl. Sozialarbeiter in der Fachambulanz Wolfenbüttel der Lukas-Werk-Suchthilfe gGmbH

Foto:  
Carsten Feilhaber

Mit dem Alkohol habe alles so harmlos-schleichend begonnen und sich dann unbemerkt gesteigert, erklärt sie den Beginn ihrer Geschichte. Später habe der Alkohol den kompletten Tagesablauf dominiert: Der morgendliche Schluck, um überhaupt ansprechbar zu sein, das Verstecken des Alkohols auf der Arbeit sowie der tägliche abendliche Beruhigungsschluck wurde nur noch von der Beschaffung des Alkohols unterbrochen.

»Es ging mir nur noch darum, wann der nächste Schluck getrunken werden konnte. Mit jedem Tag wurden mir Gespräche und Aktivitäten unwichtiger und schließlich hatte ich außer Alkohol nichts mehr, mit dem ich mich beschäftigen mochte.« Der Partner und fast alle Freunde wandten sich von ihr ab. So wurde schleichend aus dem Trinken eine Sucht – und die Sucht zum Alltag.

Als sie schließlich, völlig am Ende ihrer Kräfte, zur Entgiftung in die Klinik kommt, ist sie noch fest überzeugt, alles im Griff zu haben. Doch im Lauf der Entgiftung gelingt es ihr, über sich selbst nachdenken zu können. Da entschließt sie sich, mit Hilfe des Lukas-Werks etwas gegen ihre Sucht zu unternehmen. Mit ihrer Therapeutin lernt sie, ihre eigenen Stärken neu zu entdecken. Jetzt kommt die junge

Frau wieder auf den Anfang unseres Gesprächs zurück: Plötzlich freie Zeit zu haben, weil Konsum und Beschaffung von Alkohol wegfallen, macht ihr deutlich, dass sie in ihrer Freizeit nichts mit sich anzufangen wusste. Sie beginnt über ihre neu gewonnene Freizeit nachzudenken und sucht Aktivitäten und Beschäftigung, auch um dem Suchtdruck zu entgegen: Viel lesen, die Wohnung mit ihren eigenen Bildern schmücken und sich in einer Selbsthilfegruppe zu engagieren, ist da nur der Anfang.

Da mit Beendigung des Konsums auch die körperlichen Kräfte zurückkommen, ist sie nun zu einer begeisterten Nordic-Walkerin geworden und hat dabei neue Freunde kennen gelernt. Und sie hat gelernt, wieder die Natur wahrzunehmen, beispielsweise den Löwenzahn, den sie so sehr mag. »Wussten Sie eigentlich, dass auf dem 500-DM-Schein früher eine Zeit lang ein Löwenzahn abgebildet war?«, fragt mich die junge Frau zum Abschluss unseres Gesprächs vergnügt.

Die Lukas-Werk Suchthilfe gehört seit Mai zum Unternehmen Evangelische Stiftung Neuerkerode. In ihren Fachambulanzen und Tageskliniken in der Region betreut, berät und behandelt sie jährlich mehr als 4.000 Menschen. |



Foto: Stephan Querfurth

## Qualifizierung für Arbeitsmarkt

Es war für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Diakonie Beschäftigungsgesellschaft gGmbH, die seit Mai zum Unternehmensverbund der Evangelischen Stiftung Neuerkerode gehört, eine spannende Informationsveranstaltung. Dabei ging es nicht nur um die vielfältigen Arbeitsbereiche, in der die Stiftung Neuerkerode wirkt, sondern auch um Perspektiven zukünftiger Zusammenarbeit. Mit den neuen Arbeitsfeldern Suchthilfe und Arbeitsvermittlung habe man sich auf das Abenteuer ganz neuer Tätigkeitsbereiche eingelassen, so der Direktor Neuerkerodes, Rüdiger Becker. In der Zusammenarbeit mit der Diakonie Beschäftigungsgesellschaft gGmbH Wolfenbüttel und dem Berufsbildungsbereich Neuerkerodes könne die Qualifizierung und Vermittlung von Menschen mit herausforderndem Verhalten, besonderen Schwierigkeiten und hohen Vermittlungshemmnissen auf dem ersten Arbeitsmarkt ausgebaut werden.

In diesem Zusammenhang verwies Becker auch auf die Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Psychologie an der TU in Braunschweig, dem Fachbereich Sozialwissenschaften und dem Fachbereich Versorgungstechnik an der Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften in Wolfenbüttel.

»Wenn es uns nicht gäbe, wären im Landkreis Wolfenbüttel Bindungskräfte sehr belastet«, so Becker. Neben regional-ökonomischen Effekten stabilisiere die Zusammenarbeit in all diesen Kooperationen die Sozialwirtschaft und den Arbeitsmarkt, sagte Becker. »Wir tragen dazu bei, dass der Landkreis etwas bunter, fröhlicher und lebendiger wird.« Die Geschäftsführerin dieser Beschäftigungsgesellschaft, Anja Kruse, appellierte an die Kooperationspartner »Mit Freude an das nächste Jahr zu gehen.« Norbert Velten, Vorstand des Diakonischen Werkes der Landeskirche in Braunschweig, meinte: »Die Evangelische Stiftung Neuerkerode ist ein guter Ort, an dem sich eine unserer Gesellschaften beheimaten kann.«

Im Rahmen der Neuaufstellung des Diakonischen Werkes Braunschweig war die Diakonie Beschäftigungsgesellschaft gGmbH in den Unternehmensverbund der Evangelischen Stiftung Neuerkerode eingegliedert worden. Die gemeinnützige GmbH bietet praktische Arbeit und theoriebezogene Qualifizierung für Menschen mit besonderen Schwierigkeiten unter der Zielsetzung einer sozialen Integration und Vermittlung auf dem Arbeitsmarkt an. | *sq*



Foto: Stephan Querfurth

## Vorstand gratuliert Stipendiaten

»Sie haben einen wunderbaren Beruf erlernt«, sagte Rüdiger Becker den 20 jungen Frauen und Männern anlässlich der Zeugnisübergabe bei ihrer Examensfeier. Drei Jahre hatten die Absolventen des 34. Jahrganges der Fachschule für Heilerziehungspflege der Stiftung sich auf den Abschluss vorbereitet. Becker bezeichnete die private Fachschule als »Kompetenzschmiede«, die den Menschen in seinen Stär-

ken wahrnehme. Die Fachschülerinnen und -schüler hätten mit ihrer Berufswahl eine gute Grundlage gelegt und leisteten in ihrer Tätigkeit Gutes und Sinnvolles für die ganze Gesellschaft, »da sie sich solidarisch mit ihrem Nächsten zeigten.« Sie hätten sich für einen Beruf entschieden, der in den kommenden Jahren mehr und mehr an Bedeutung gewinne, so Becker. Schulleiterin Annegret Jäckel sagte, die Schüler hätten ihr in der Zeit der Ausbildung immer wieder rückgemeldet, wie wertvoll sie es empfänden, sich immer wieder mit der eigenen Person auseinanderzusetzen, und dass ihnen dafür auch Entwicklungsräume gegeben würden.

Für herausragende Leistungen wurden in Gegenwart von leitenden Mitarbeitern mit einem Stipendium geehrt:

Saskia Nakaten (zweite von rechts), Britta Ronge (daneben) und Timo Riedel (zweiter von links). Mit dem Stipendium ist eine weiterführende Qualifizierung verbunden.

Alle Absolventen des diesjährigen Ausbildungsjahrganges der Neuerkeröder Fachschule haben bereits einen Arbeitsvertrag. | *sq*

## Evangelisches Jugendtreffen in Neuerkerode

Für ein Wochenende haben sich 650 Jugendliche aus der gesamten Braunschweigischen Landeskirche zum alljährlichen Evangelischen Landesjugend-Treffen (ELT), in der Evangelischen Stiftung Neuerkerode versammelt.

Sie waren gekommen, um zusammen zu feiern, Musik zu hören, zu meditieren, Sport zu machen, zu diskutieren und zu plaudern, zu arbeiten und zu lernen: Gemeinsam wurden im Hochseilgarten auf Baumwipfelhöhe nicht nur Grenzen ausgetestet, sondern auch das Angewiesensein auf gegenseitige Hilfe. Auf der großen Bühne, wo abends die Beats wummern, sitzt man im Musikworkshop in einem großen Kreis zusammen, hört auf den eigenen Rhythmus, die eigene Lautstärke, versucht mit den anderen in Einklang zu kommen, ihren Keyboards, Gitarren und Trommeln. In einem Zelt sitzen die zusammen, die in ihren Kirchengemeinden in der Konfirmandenarbeit mitarbeiten. »Wir fragen uns, wo steht eigentlich mein Glaube?«, berichtet Stefanie Stross von der Jugendkirche Braunschweig. In einem anderen Workshop kann man »Schwedenstühle« bauen. Landesjugendpfarrer Lars Dekind berichtet von eigenen Erfahrungen als Pfarrer im indischen Kodaikanal. Außerdem gibt es Workshops zum Thema »Die Welt kreativ mitgestalten«,



Foto: Stephan Querfurth

»Unsere Welt im Kriegszustand«, »Mädchenwelt und Jungenwelt«. Die Jugendlichen erfahren etwas über die Welt gehörloser Menschen und das Leben in Neuerkerode, es gibt Mitmachaktionen und Geländespiele.

Am Sonntagvormittag dann der große Abschlussgottesdienst, bei dem sich Hunderte wiedertreffen, Menschen mit und ohne Behinderung. »Das von Gott Geschaffene will nicht der Sinnlosigkeit ausgeliefert sein«, heißt es dort. | *sq*

## Kamera läuft, Ton auch – NDR Fernsehen begleitet Neuerkeröder Rockband The Mix

Die Steckverbindungen müssen noch überprüft werden, die Mikrofone auch. Aber die Percussionsinstrumente stehen schon an ihrem Platz. Noch ist genügend zu tun, um den Auftritt der Neuerkeröder Band The Mix in der Peter-und-Paul-Kirche der Evangelischen Stiftung Neuerkerode technisch vorzubereiten. Erst dann werden Soundcheck und Proben stattfinden. Das Aufnahmeteam des NDR-Fernsehens will zeigen, wie die Musiker und Sänger mit und ohne Behinderung über ihre Musik Selbstverwirklichung finden. Außerdem will es verdeutlichen, wie die Proben und Auftritte im Alltag des Wohnens und der Arbeit von den einzelnen Mitgliedern der Band bewältigt werden. Eine Woche lang hat das Aufnahmeteam die Mitglieder von The Mix begleitet. Die Rockband Neuerkerodes war den Medien durch ihre Namibia-Tournee und Auftritte in mehreren europäischen Ländern im vergangenen Jahr aufgefallen. Der Beitrag wird vor kurzem in der Rubrik Sommer-Soap des NDR ausgestrahlt. | *sq*



Foto: Stephan Querfurth



Foto: Horst Wäbmann

## Bundestagsabgeordnete Pothmer besucht Neuerkerode

Die arbeitspolitische Sprecherin der Bundestagsfraktion von Bündnis 90/DIE GRÜNEN, Brigitte Pothmer, besuchte zusammen mit

Kommunalpolitikern ihrer Partei die Stiftung Neuerkerode. Gegenstand des Gesprächs war die Umsetzung der Inklusion für die Bürgerinnen und Bürger in Neuerkerode.

»Neuerkerode ist mehr als ein Ort zum Wohnen – hier leben Menschen ihren Neigungen und Fähigkeiten entsprechend, werden individuell gefördert und können ihre Persönlichkeit entfalten«, erläuterte Stiftungsdirektor Rüdiger Becker. Wichtig sei eine entsprechende Infrastruktur, die das Dorf biete. Die Gäste zeigten sich besonders beeindruckt von den vielfältigen Angeboten, die den Bürgerinnen und Bürgern zur Verfügung stehen. »Wir praktizieren hier im Dorf und in unseren Wohnangeboten in Braunschweig und Wolfenbüttel gelebte Inklusion.« | *wa*



Foto: Manfred Simon

## Sommerfest im Theresienhof

Über 600 Gäste besuchten das Sommerfest im Seniorenwohnheim Theresienhof in Goslar. Viele Familien waren anlässlich des Festes von weit her angereist, um mit ihren Senioren einen herrlichen gemeinsamen Nachmittag zu verbringen. Für ausgelassene Stimmung sorgte das Unterhaltungsorchester Nordharz und der Chor MGV Fortuna Oker.

»Wenn ich in die glücklichen Gesichter unserer Senioren schaue, weiß ich, dass sich der Einsatz der vielen engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Theresienhof wieder gelohnt hat«, so die Heimleiterin Bittner. | *ms*



Foto: Manfred Simon

## Klangerlebnis im Haus der helfenden Hände

Ungewöhnlich, was der Performance-Künstler Wolfram Huschke im Hof und später im Rokokko-Saal des Hauses der helfenden Hände in Beienrode den mehr als 200 Zuhörern darbot: Es war ein Klangerlebnis, das gehört und in seiner Intensität erlebt werden wollte. Der Reiz einer Gegenüberstellung von klassischen Stücken und experimenteller Musik, vor allem aber auch der Einsatz eines Elektro-Cellos schufen ein einzigartiges Stimmungserleben und berührten die Zuhörer persönlich durch völlig neue Musikerfahrung. Huschke, dessen Ausbildung ihn u. a. ans Salzburger Mozarteum führte, ist durch seinen eigenen Weg, Cello, Elektronik und eine Magie des Augenblicks zu verschmelzen, weit bekannt geworden.

Unterstützt wurde das Konzert vom Lions Club Helmstedt, vertreten durch Lorenz Flatt, Sponsor des Konzertes, und Dr. Joachim Scherrieble. | *sq*

Evangelische Stiftung Neuerkerode  
Kastanienweg 3  
38173 Sickinge-Neuerkerode

Telefon 05305 201 0  
Telefax 05305 201 474  
info@neuerkerode.de  
www.neuerkerode.de

## Evangelische Stiftung Neuerkerode

Die Evangelische Stiftung Neuerkerode setzt sich für eine bessere Lebensqualität von Menschen ein, für Teilhabe und Inklusion mit echten Perspektiven auf Selbständigkeit, Ausbildung und Akzeptanz in unserer Gesellschaft. Das Unternehmen betreut in der Region Südost-Niedersachsen Kinder, Jugendliche, Familien, Senioren und Menschen mit Behinderung, mit stationären, teilstationären und ambulanten Angeboten in den Bereichen Eingliederungshilfe, Seniorenhilfe, Gesundheit und Prävention, berufliche Qualifizierung und Beschäftigung.

### Vorstand

Pfarrer Rüdiger Becker (Vorsitzender)  
Jessica Gümmer

### Direktion

Direktor: Pfarrer Rüdiger Becker  
Sekretariat, Tel.: 05305 201 215

### Personalabteilung

Leiterin: Jessica Gümmer  
Sekretariat, Tel.: 05305 201 289

### Verwaltung und Finanzen

Leiter: Ingo Beese  
Sekretariat, Tel.: 05305 201 216

### Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Leiter: Manfred Simon  
Sekretariat, Tel.: 05305 201 251

### Neuerkeröder Wohnen und Betreuen GmbH

Leiterin: Christiane Redecke  
Sekretariat, Tel.: 05305 201 226  
Aufnahmeberatung, Tel.: 05305 201 226  
Ambulante Begleitung Braunschweig  
Tel.: 0531 261 59 16  
Ambulante Begleitung Wolfenbüttel  
Tel.: 0151 58 04 43 40  
FED Braunschweig, Tel.: 0531 84 49 73  
FED Wolfsburg, Tel.: 05361 276 38 67  
Begegnungsstätte Braunschweig  
Tel.: 0531 261 59 10

### Neuerkeröder Werkstätten GmbH

Leiter: Fred Umlauf  
Sekretariat, Tel.: 05305 201 465

### Neuerkeröder Gesundheitsdienste GmbH

Med. Dienst, Ltd. Ärztin: Dr. Antonia Felchner  
Psycholog. Dienst, Leiter: Henning Michels  
Sekretariat, Tel.: 05305 201 174

### Lukas-Werk Gesundheitsdienste GmbH

Leiterin: Petra Sarstedt-Hülsmann  
Sekretariat, Tel.: 05331 88 52 - 0

### Diakonie- Gemeinnützige Gesellschaft mbH

Leiterin: Anja Kruse  
Sekretariat, Tel.: 05331 900 87 - 10

### Theresienhof Goslar GmbH

Leiterin: Kirsten Bittner  
Sekretariat, Tel.: 05321 787 - 0

### Haus der helfenden Hände gGmbH Beienrode

Leiterin: Martina Redlin-Rückert  
Sekretariat, Tel.: 05353 913 41 22

### Neuerkeröder Wirtschaftsbetriebe GmbH

Leiter: Holger Sankowski  
Sekretariat, Tel.: 05305 201 215

### Besuche und Besuchergruppen

Sekretariat, Tel.: 05305 201 251  
info@neuerkerode.de

### Angehörigenbeirat

Vorsitzende: Heike Seffers  
Tel.: (05176) 905 55  
Angehorigenbeirat@neuerkerode.de

### Bürgerversammlung

Vorsitzender: Ralf-Dieter Kürschner  
Tel.: 05331 945 15 05  
Buergerversammlung@neuerkerode.de

Infotelefon für Menschen mit  
Behinderungen und Angehörige  
Montag bis Sonntag, 8 bis 22 Uhr  
Tel.: 0180 120 12 26  
(Festnetz 3,9 Cent/Min, mobil max. 42 Cent/Min)

Informationen zum Unternehmen  
erhalten Sie unter:  
www.neuerkerode.de



## Impressum

Verleger: Evangelische Stiftung Neuerkerode  
Kastanienweg 3 | 38173 Sickinge-Neuerkerode  
Herausgeber: Pfarrer Rüdiger Becker  
Redaktion: Stephan Querfurth | sq (V.i.S.d.P.)  
Horst Waßmann | wa | Oliver Berndt | ob  
Manfred Simon | ms | Mathias Bonn | mb  
leicagirl | photocase.com  
Titelbild: Annette Stoffregen  
Gestaltung: Elisabeth D. Müller | agd  
Konzept: 8.000  
Auflage: Ruth Printmedien GmbH | Braunschweig  
Herstellung: 1x vierteljährlich  
Erscheinungsweise: Kostenlos. Spender erhalten die Neuerkeröder  
Blätter automatisch. Wenn Sie Mehrfachlieferungen  
bekommen und Ihnen ein Exemplar reicht oder Sie  
keine Zusendung mehr wünschen: Schreiben oder  
mailen Sie uns (info@neuerkerode.de) oder rufen  
Sie uns an: (05305) 201 252.



## Spenden Sie Zeit!

Ob in unseren Werkstatt- und Bücherläden in Neuerkerode und Wolfenbüttel, ob in Wohngruppen, im Freizeitbereich oder im Sportverein: In vielen Bereichen unserer Arbeit sind wir auf die Hilfe und Unterstützung von ehrenamtlich Tätigen angewiesen.

Wenn Sie z.B. gern verkaufen oder spazieren gehen oder gern vorlesen, oder wenn Sie über besondere Fähigkeiten verfügen oder ein spezielles Hobby haben und andere Menschen daran teilhaben lassen möchten, wenden Sie sich bitte an die untenstehende Kontaktadresse.

Zunächst können Sie aber die Arbeit der Stiftung kennenlernen und sich dann entscheiden, wo und in welchem Umfang Sie ehrenamtlich tätig werden möchten. Wir bieten Ihnen interne Fortbildungsmöglichkeiten.

**Kontakt: Horst Waßmann, Tel. (05305) 201 275**

**Mail: Horst.Wassmann@neuerkerode.de**

## Förderverein der Evangelischen Stiftung Neuerkerode

Der Förderverein der Evangelischen Stiftung Neuerkerode unterstützt besondere Projekte, z.B. das Theater Endlich, den SC Neuerkerode oder den Weinberg auf dem Heerberg. Der Mitgliedsbeitrag beträgt 30,- Euro pro Jahr, Spenden sind willkommen.

**Kontonr. 29 81 413**

**Braunschweigische Landessparkasse | BLZ 250 500 00**

**Kontakt: Horst Waßmann, Tel. (05305) 201 275**

**Mail: Horst.Wassmann@neuerkerode.de**

## Spendenbescheinigung zur Vorlage beim Finanzamt

Im letzten uns zugestellten Freistellungsbescheid des Finanzamtes Braunschweig-Altewiekring vom 25.3.2010 Steuer-Nr. 13/220/78006 wird uns bescheinigt, dass wir wegen der Betreuung geistig behinderter Menschen als mildtätigen Zwecken dienend anerkannt und nach § 5 Absatz 1 Ziffer 9 KStG von der Körperschaftsteuer befreit sind.

Für Spenden bis 200 Euro dient Ihr quittierter Einzahlungsbeleg als Spendenbescheinigung zur Vorlage beim Finanzamt, wenn Sie Ihre Zuwendung steuerlich absetzen wollen. Zusätzlich erhalten Sie von uns eine gesonderte Spendenbescheinigung.

Evangelische Stiftung Neuerkerode





# ERSTER PLATZ BEI IDEEN-WETTBEWERB »ZUKUNFT BILDEN«

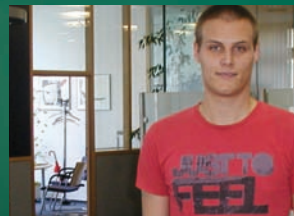
## Erster Platz für Auszubildenden-Tausch und ein Wiki in Planung

Die Idee eines Auszubildenden-Tausches der Evangelischen Stiftung Neuerkerode und der Braunschweigischen Landessparkasse traf so den Ansatz des Projektes »Zukunft Bilden« der Braunschweiger Zeitung, dass die beiden Unternehmen den ersten Ideenwettbewerb bei »Zukunft Bilden« gewannen. So waren beispielsweise Catharina Horn, in der Ausbildung zur Bankkauffrau der Braunschweigischen Landessparkasse, als Anlagenmechanikerin in der Stiftung, und Patrick Bauer, Auszubildender für Anlagenmechanik aus Neuerkerode, in der Niederlassung Bürgerpark der Braunschweigischen Landessparkasse tätig. Der erste Preis wurde jetzt an die Evangelische Stiftung und die Landessparkasse im Rahmen einer Festveranstaltung zum Abschluss der regionalen Bildungsinitiative im Schloss von Wolfsburg übergeben. Jessica Gümmer, Vorstand in Neuerkerode, bezeichnete die Idee des Austausches als eine Vernetzung zweier Betriebe im Interesse ihrer Auszubildenden und »als spannende Initiative, um jungen Menschen im Rahmen ihrer Ausbildung über einen Rollentausch hinaus unterschiedliche Erfahrungen und Wahrnehmungen zu ermöglichen.« Catharina Horn war von Neuerkerode begeistert: »Ich habe Gewinde geschnitten und gelötet, vor allem aber habe ich in der Begegnung mit den Menschen in diesem Ort die Erfahrung gemacht, dass im Alltag Inklusion gelebt wird«, beschreibt sie ihre Erfahrung in der Stiftung. Und Patrick Bauer sagt: »Über die Erstellung von Kundenanschriften hinaus haben mich das große Aufgabenfeld und die Vielseitigkeit des Berufsbildes der Bankkauffrau, des Bankkaufmannes überrascht.«

Im Rahmen ihrer Beschäftigung mit Medien im Projekt »Zukunft Bilden« haben sich die Auszubildenden aus Neuerkerode zusammen mit ihrer Personalreferentin vorgenommen, ein Wiki über die komplette Unternehmensgruppe Evangelische Stiftung Neuerkerode zu erstellen. Am Projekt »Zukunft Bilden« der Braunschweiger Zeitung nahmen mehr als 800 Auszubildende aus den unterschiedlichsten Unternehmen teil, »um Informationen in Wissen umzusetzen«, so der Anspruch der Zeitung. | sq



Catharina Horn, Auszubildende zur Bankkauffrau bei der Braunschweigischen Landessparkasse wechselte als Anlagenmechanikerin zur Evangelischen Stiftung Neuerkerode.



Patrick Bauer, Auszubildender für Anlagenmechanik in der Evangelischen Stiftung Neuerkerode tauschte T-shirt gegen Anzug und war in der Braunschweigischen Landessparkasse tätig. In der Evangelischen Stiftung Neuerkerode werden HeilerziehungspflegerInnen, Kaufleute im Gesundheitswesen, KöchInnen, AnlagenmechanikerInnen und GärtnerInnen im Zierpflanzenbereich ausgebildet, derzeit etwa einhundert junge Leute.

### ANGEBOT DES ANGEHÖRIGENBEIRATES

Der Angehörigenbeirat bietet im Rahmen seiner Sitzungen allen Angehörigen und Berufsbetreuern die Möglichkeit, jeweils von 17.30 – 18.00 Uhr an den Treffen teilzunehmen und ihre Anliegen dort direkt vorzutragen. Die Sitzungen finden im kleinen Speisesaal an folgenden Terminen statt: 06.09., 29.11.12

### TERMINE 2012

(2CV)-Ententreffen	07.– 09.09.12
4. Seil- und Kletterwoche	10.– 14.09.12
Stiftungsempfang	19.09.12
Erntedankfest	30.09.12
Weihnachtsmarkt	16.12.12

Gottesdienst jeden Sonntag um 10.30 Uhr